

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 31

Artikel: "Nehmen Sie den Stern doch mit in die Oper"
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frank Feldman

«Nehmen Sie den Stern doch mit in die Oper»

Wer sich mit einem Stern auf der Kühlerhaube brüstet, muss damit rechnen, dass Langfinger danach greifen. Doch es gibt Möglichkeiten, dies auf unkomplizierte Art zu verhindern.

Ich will hier nicht von klauen sprechen. Das ist ein allzu hässliches Wort für einen alltäglichen Vorgang, der dem Bereich des gehobenen Aneignens zugeordnet werden muss. Es geht schlicht um das Entfernen eines Sterns durch symboljagende Langfinger.

Sterne waren schon seit jeher die Versinnbildlichung höherer Mächte. Im alten Babylon ritzte man sie in Tafeln als Ideogramm für den himmlischen Herrscher. Selbst in säkulären Umbruchszeiten wie den unsrigen hält man gern ein Sternensymbol in der Tasche. Für Polizisten im Streifendienst ist es kaum ein Achselzucken wert, wenn sich allerlei Kavalierefinger mit gierigem Griff zusammenrotten, um sich den Stern einer bestimmten Nobel-Automarke an ihre Lederjacken zu heften. Modeschmuck des ausgehenden Jahrhunderts.

Selbstredend könnten die Edel-Diebe den M-Stern auch bei einem Händler erstehen, aber wer will schon den einfachen,

langweilig legalen Weg beschreiten, um in den Besitz eines solchen Klasse-Emblems zu gelangen?

Soweit ich das nach eingehender und höchst prekärer Recherche ermitteln konnte, ist der schwarz erstandene Kühler-Stern mindestens dreimal soviel auf dem grauen Markt wert wie ein sauber erworbener.

Ersatzstern wichtiger als Geliebte

So viele Sterne der Strassen, so viele Mädchen hat Europa, hätte Ovid gedichtet, und wir könnten lustvoll hinzufügen: So viele abgebrochene Sterne, so viele sich ihrer Brüstende hat ein alter Kontinent. Eine Million Sterne produziert das Stuttgarter Werk mit dem feinen Namen im Jahr. Sie kosten um die 30 Mark pro Stück plus Montagekosten – und keiner, der nicht bereit wäre, diese Summe und mehr hinzublättern, um sein lädiertes Selbstgefühl wieder

aufzurichten. Man schraubt als gelernter Unterstapler die Nummer der Wagenklasse ab, aber niemals den Stern. Den soll jeder sehen. Der Statusbewusste rollt eher ohne Rolex zur nächsten Schalt-Konferenz als ohne den für alle sichtbaren Stern.

Doch gemacht: Erste Hilfe für den Knick im Selbstwert ist zur Hand. Die Schande, von Symboljägern seiner Stern-Würde beraubt worden zu sein, lässt sich stehenden Fusses mit einem tragbaren Stern wiedergutmachen. Man greift in die Tasche und hat bereits den Ersatzstern mit verschlossener Auflagefläche in der Hand. Noch besser: Man schraubt den eigenen ab und nimmt ihn mit – zur Konferenz, zur Oper oder sonstwohin. Mit dem Stern in der Tasche fühlt man sich sicher vor unliebsamen Überraschungen. In der Türkei, wo das Nobelauto hoch und teuer gehandelt wird, ist der Ersatzstern ein gern empfangenes Gäste-Mitbringsel. Manchem ist das Ersatzstück näher als die Geliebte.

Eineinhalb Hunderter Ersparnis

In Deutschland ist der magnetbefestigte Ersatzstern seit Jahren als Gebrauchsmuster eingetragen. M-Sterne müssen sowieso

beweglich sein, das gebietet die Sicherheit. Wer auf das verchromte Blechding fällt, soll sich nicht weh tun. Vor allem wintertauglich muss der begehrte Stern sein und bei Sturm gut halten. Und genau das garantiert sein Erfinder. Selbst bei 20 Grad minus lässt er sich an- und abschrauben. Der Fahrer eines Gefährts mit dem Stern auf der Haube soll das Gefühl haben, den Dieben einen Trick voraus zu sein, muss er doch damit rechnen, zwei- bis fünfmal im Jahr, wenn er nicht rechtzeitig vorsorgt, ohne Stern dazustehen. Schraubt er ihn aber vorsorglich ab, kann er eineinhalb Hunderter und sich eine Menge Ärger sparen.



WOLFGANG AMMER